

# Leistungsbereit und optimistisch

Die wichtigsten Erkenntnisse der Shell-Studie 2010 für ausbildende Betriebe. Konkrete Tipps zum Umsetzen. Von Albrecht Bühler, Nürtingen

In der Shell Jugendstudie wird seit 1953 alle vier Jahre ermittelt, was Jugendliche tatsächlich bewegt, was sie motiviert und wie sie ihre Situation selbst einschätzen. Denn die Jugend tickt anders. Sie ist geradezu ein Gradmesser für die Auswahl an Chancen, Möglichkeiten und Begrenzungen, die unsere Gesellschaft derzeit zu bieten hat.

Die jüngsten Ergebnisse wurden im September 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Studie ist als 410 Seiten starkes Taschenbuch erhältlich. Aus der Fülle der Ergebnisse werden hier einige Punkte herausgegriffen, die für ausbildende Betriebe in der Grünen Branche hilfreich sind.

## Freunde und Familie sind wichtig

„Gute Freunde haben, die einen anerkennen“, betrachten 97 Prozent der Jugendlichen im Alter von zwölf bis 25 Jahren als sehr wichtig. Dicht gefolgt von „einen Partner haben, dem man vertrauen kann“ und „ein gutes Familienleben führen“. Alle drei Punkte haben sich im Vergleich zu 2002 nochmals verstärkt.

Die hohe Bedeutung von persönlichen und verbindlichen sozialen Beziehungen unterstreicht auch der Satz „Im Leben braucht man Menschen um sich herum, denen man unbedingt vertrauen kann“, dem 95 Prozent der Jugendlichen zustimmen.

**Praxistipp:** Die Azubis brauchen einen festen Ansprechpartner, der sich verlässlich um sie kümmert. Investieren Sie in Zeit für gemeinsame Aktivitäten, wie etwa betriebliche Azubitage. So tragen Sie zum Aufbau von Beziehungen, von sozialer Bindung bei und damit zur positiven Entwicklung der Jugendlichen.

## Leistung bringen und Spaß haben

Für Jugendliche ist das kein Widerspruch. Der Studie zufolge sind die meisten Jugendlichen leistungsorientiert und hoch motiviert. Sie wissen, dass sie Einsatz bringen müssen, um erfolgreich zu sein, wollen aber nicht alles dem Erfolgsstreben opfern. „Leistung und Karriere ja, aber darunter darf der Spaß am Leben nicht leiden. Für mehr als die Hälfte der Jugendlichen (60 Prozent) ist es besonders wichtig, fleißig und ehrgeizig zu sein. Aber auch 57 Prozent wollen mit gleicher Intensität das Leben genießen.“

**Praxistipp:** Unterschätzen Sie nicht die Leistungsbereitschaft der Jugendlichen. Diese wollen etwas erreichen und sind bereit, sich dafür einzusetzen. Übermäßige Eingriffe in den Freizeitbereich durch zu lange Arbeitszeiten oder Samstagsarbeit sind ebenso kontraproduktiv wie eine unterdurchschnittliche Bezahlung. Die Balance zwischen Arbeitsleben und Freizeitbereich sollte ermöglicht werden. Besonders positiv kann sich ein Betrieb hervortun, der Flexibilität bietet und etwa auch einmal einen spontanen freien Tag ermöglicht. Für die Jugendlichen ist dies ein wesentlicher Teil von Lebensqualität.

## Schule und Berufsbildung

Jugendliche verbringen heute deutlich mehr Zeit mit schulischer und beruflicher Bildung als die Generation ihrer Eltern und Großeltern. Im Ergebnis ist der durchschnittliche Azubi in Deutschland 19,7 Jahre alt, so die Statistik des Bundesinstituts für Berufsbildung. Der Übergang in die berufliche Ausbildung ist besonders schwierig für Hauptschüler und Schulabgänger ohne Abschluss.



Erste Erfahrungen im Gartenbau sammeln Schüler des Nürtinger Max-Planck Gymnasiums im zweitägigen Workshop. Foto: Albrecht Bühler

Entsprechend werden 42 Prozent dieser Schüler in schulische Übergangssysteme weitergeleitet, die im günstigsten Fall zu einem höherwertigen Schulabschluss führen. In keinem anderen Land der EU ist der Schulerfolg so stark von der sozialen Herkunft abhängig wie in Deutschland. Acht Prozent der Jugendlichen verlassen das Bildungssystem ohne einen Schulabschluss.

Die Hälfte der Schüler geht auf ein Gymnasium, 23 Prozent besuchen die Hauptschule und 27 Prozent die Realschule, Gesamtschulen und sonstige Schulformen herausgerechnet. Zwölf Prozent der Jugendlichen streben einen Hauptschul-, 26 Prozent den Realschulabschluss an, sechs Prozent die Fachhochschulreife und 55 Prozent das Abitur. Bei den Mädchen möchten 60 Prozent die Abiturprüfung ablegen.

Jedoch nicht immer sind die Bemühungen um eine weitere Bildungsstufe erfolgreich. Auf dem Weg von der Hauptschule zur Mittleren Reife und von dort zum Abitur können sich die Noten und damit unter Umständen die Chancen auch verschlechtern. Ein Viertel der Jugendlichen hat nach der Schule schon die Erfahrung gemacht, dass es wegen ungenügender Noten nicht für den angestrebten Beruf gereicht hat.

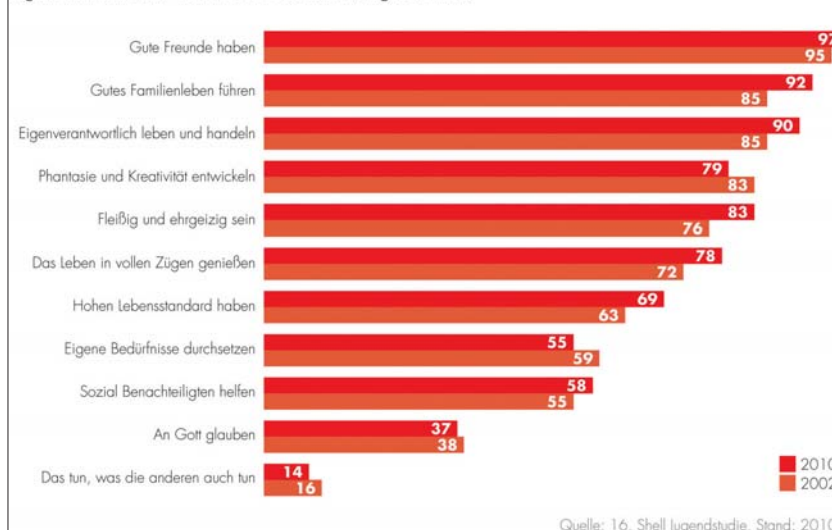
**Praxistipp:** 47 Prozent der Gärtner-Azubis starten mit Hauptschulabschluss in die Lehre, 37 Prozent haben die Mittlere Reife, zehn Prozent Abitur und sechs Prozent gar keinen Schulabschluss. Das bedeutet, dass jeder zweite Azubi tatsächlich Lernunterstützung braucht.

Sie können dafür etwa die ausbildungsbegleitenden Hilfen der Arbeitsagenturen nutzen, die flächendeckend und kostenlos angeboten werden. Honorieren Sie die Anstrengungen der Jugendlichen, einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen, auch wenn es im Einzelfall einmal nicht erfolgreich ist oder die Noten in bestimmten Fächern nach unten gehen.

Die Hauptzielgruppe „männlich, maximal Realschulabschluss“ umfasst nur noch ein Viertel der Schulabgänger. Deshalb ist es ratsam, sich die restlichen drei Viertel genauer anzuschauen: Die jungen Frauen und die Jugendlichen, die

## Wertorientierungen: Pragmatisch, aber nicht angepasst

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



Freunde und Familie sind den Jugendlichen wichtig, ebenso ein verlässlicher Ausbilder.

mit Abitur in der Tasche nach einer guten Ausbildung suchen. Insbesondere die nächsten zwei bis drei Jahre bieten dafür besonders gute Chancen, aufgrund der doppelten Abiturientenjahrgänge in einigen Bundesländern.

## Übernahme nach der Ausbildung

Ebenso wichtig wie der Schulabschluss ist für die Jugendlichen die Übernahme nach der Ausbildung. Auf dieser zweiten Schwelle ins Berufsleben liegen häufig Stolpersteine. Im Vergleich zu 2006 hat die Zuversicht der Jugendlichen, nach der Ausbildung übernommen zu werden, um 14 Prozent zugelegt. Vor vier Jahren hielten es 62 Prozent für sicher oder wahrscheinlich, übernommen zu werden, heute sind es 76 Prozent.

Von den befragten Jugendlichen geben 72 Prozent an, dass sie nach der Ausbildung in ihrem erlernten Beruf arbeiten. Zehn Prozent arbeiten jedoch ohne erlernten Beruf. Eine zunehmende Mehrheit (58 Prozent) sieht sich leistungsgerecht bezahlt. Dies weist darauf hin, dass die Jugendlichen die in ihrem Beruf üblichen Gehaltsgrenzen zum Maßstab machen.

**Praxistipp:** Machen Sie deutlich, wie das Thema Übernahme nach der Ausbildung in Ihrem Betrieb geregelt ist. Legen Sie sich, wenn möglich, frühzeitig fest, mit (mindestens) tariflicher Entloh-

nung und einem unbefristetem Vertrag. Das bringt eine Menge Sicherheit für die Jugendlichen und Sie können sich damit als Arbeitgeber positiv abheben. Denn in Deutschland wird bei Neuverträgen derzeit jeder zweite Arbeitsvertrag erstmal nur befristet vergeben. Wenn Sie einen Azubi nicht übernehmen können, erleichtern Sie trotzdem dessen Berufseinstieg. Etwa durch ein gutes Zeugnis oder Vermittlung an einen Kollegen. Der Arbeitsmarkt bietet zwar genügend Anstellungsmöglichkeiten für gelernte Gärtner, etwa im Garten- und Landschaftsbau. Doch fällt es den Jugendlichen schwer, nach der Lehre die gewohnte Gruppe, das vertraute Beziehungsgeflecht zu verlassen. Ein neuer Arbeitgeber kann hier sofort punkten, wenn er Sicherheit (unbefristeter Vertrag) und ein gutes Betriebsklima zu bieten hat.

## Internet gewinnt an Bedeutung

Was nicht überrascht ist die Zunahme der Internet-Nutzung. Waren 2002 noch 66 Prozent der Jugendlichen ans Internet angeschlossen, so lag die Zahl 2006 bei 82 Prozent und stieg im Jahr 2010 auf 96 Prozent an.

Die Studie unterscheidet je nach Nutzungsart verschiedene Gruppen: **Gamer** legen den Schwerpunkt auf Computerspiele im Netz, **digitale Netzwerker** sind

verstärkt in sozialen Netzwerken wie Facebook aktiv, **Funktions-User** konzentrieren sich auf E-Mail, gezielte Informationssuche und Einkauf im Netz, **Multi-User** benutzen das Netz als eigenständige Informationsquelle und Kommunikationsplattform.

**Praxistipp:** Die zunehmende Bedeutung des Internets kann als Chance begriffen werden. Lassen Sie beispielsweise Ihre Webseite von ein paar kritischen Jugendlichen in Augenschein nehmen. Stellen Sie fest, ob es dort Anreize für junge Menschen gibt, sich um eine Stelle oder Ausbildung zu bewerben. Im Wettbewerb um die Nachwuchskräfte der Zukunft ist diese Plattform von entscheidender Bedeutung.

## Freizeittypen 2010

Die Shell Studie beschäftigt sich auch eingehend mit dem Freizeitverhalten der Jugendlichen. Entsprechend den häufigsten Freizeitbeschäftigungen werden vier Typen unterschieden: Die **aktive Freizeit-Elite** liest Bücher, macht Freizeitsport, unternimmt viel mit der Familie und hat eine kreativ-künstlerische Ader. Die **engagierten Jugendlichen** sind im Vereinssport aktiv, machen Freizeitsport, engagieren sich in Projekten und spielen Computer. Die **geselligen Jugendlichen** treffen sich mit Freunden, besuchen die Disco, hören Musik und schauen TV. Die **Medienfreaks** legen den Schwerpunkt auf Internet, TV, Musik hören und DVD.

**Praxistipp:** Die kreative Freizeit-Elite ist weiblich und gebildet. Sie kann für die gestalterische und künstlerische Seite des Gärtnerberufes gewonnen werden. Sie benötigen jedoch ein positives Betriebsklima, um ihre Potenziale zu entfalten. Bei den engagierten Jugendlichen sind die Männer in der Mehrzahl. Sie sind ansprechbar über interessante und herausfordernde Aufgaben und einen guten Teamgeist.

Diese beiden Gruppen sind besonders interessant für Ausbildungsbetriebe, zum Beispiel weil sie eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit aufweisen. Wer sich in seiner Freizeit engagiert oder kreative Freizeitbeschäftigungen ausübt, ist laut Shell-Studie insgesamt zufriedener mit seinem Leben.

## Gute Ausbildung als Trumpfkarte

Denjenigen in der grünen Branche, die durch hohe Ausbildungsqualität am enger werdenden Markt der Nachwuchskräfte punkten wollen, geben die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie Rückwind.

Ein Beispiel dafür ist die bereits 2002 gestartete Initiative „Top Ausbildung Gartenbau“ (TAG), die sich vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen etabliert hat und die Azubis mit freiwilligen Zusatzangeboten im Rahmen der betrieblichen Ausbildung gezielt fördert. Mehr dazu unter [www.gaertnerwerden.de](http://www.gaertnerwerden.de).

In diesem Jahr startete die „Initiative für Ausbildung“ bundesweit als Unternehmerinitiative für gute Ausbildung. Derzeit beteiligen sich daran 43 Betriebe mit etwa 170 Auszubildenden. Hier steht die Weiterentwicklung der einzelnen Betriebe zum Top-Ausbildungsbetrieb im Vordergrund. Mehr unter: [www.initiative-fuer-ausbildung.de](http://www.initiative-fuer-ausbildung.de).

Zahlreiche kostenfreie Hintergrundinformationen und Materialien bietet außerdem das Internetforum Xing für die Betriebe an: <https://www.xing.com/net/initiative-fuer-ausbildung>. ■